



FDP | 04.01.2014 - 12:45

LINDNER-Interview für „Die Welt“

Berlin. Der FDP-Bundesvorsitzende CHRISTIAN LINDNER gab „Die Welt“ (Samstag-Ausgabe) das folgende Interview. Die Fragen stellten Thorsten Jungholt und Ulf Poschardt:

Frage: Wie viele Plätze hat das Staatstheater, Herr Lindner?

Lindner: Es wird den mehreren Hundert Bürgerinnen und Bürgern, die unsere traditionelle Kundgebung zu Dreikönig besuchen wollen, ausreichend Platz bieten.

Frage: Bekommen Sie die Ränge voll – jetzt, da die FDP nicht mehr im Bundestag vertreten ist, sondern in der außerparlamentarischen Opposition um Wahrnehmung ringt?

Lindner: Ich bin sicher: Wir werden ein ordentlich gefülltes Haus haben. Allein an der Zahl der rund 2000 Mitglieder nach dem Parteitag sieht es schon anders aus als nach dem Bundestag. Und es hat sich eine klare Marktwirtschaft, Rechtsstaatlichkeit und Toleranz.

Frage: Neue Mitglieder sind ein besonderes Gut. Wie verhindern Sie, dass die vom allgemeinen Frust in der FDP iniziert werden und gleich wieder die Lust verlieren?

Lindner: Das finde ich das Signal der FDP, eine Frustspalte der Mitglieder haben. Unsere Partei öffnet sich den neuen Mitgliedern, die ja anpacken wollen, viele Mitwirkungsmöglichkeiten.

Frage: Eine aktuelle Umfrage sieht Ihre Partei erstmals seit der Bundestagswahl wieder bei fünf Prozent. Wie wichtig sind Ihnen diese Momentaufnahmen?

Lindner: Ich freue mich über jedes positive Zwischenresultat in Umfragen und auch bei dem guten wie Bundeskanzlerin, die unsere Zukunftschancen deutlich verbessern. Das zeigt, wir haben allen Grund, die FDP wieder erfolgreich zu machen.

Frage: In diesem Jahr stehen zehn Kommunal-, drei Landtags- und eine Europawahl an. Welches Ergebnis wäre ein Erfolg?

Lindner: Ich nenne keine Ziffern. Wir wollen überall respektabel abschneiden. Gerade bei der Europawahl ist es mir wichtig, dass die FDP mit einer klaren Haltung erkennbar ist.

Frage: Die wie aussieht?

Lindner: Wir wollen Europa, weil wir unseren Wohlstand und unseren Lebensstil angesichts der Krise an Europa. Das ist aber nicht als Selbstbedienung, wenn Konkurrenz zum Ausland und Europa gegeben werden. Die nationalen Parlamente oder die Bürger vor Ort.

Frage: Die FDP hat die Eurorettungspolitik vier Jahre mitgestaltet. Bleibt es dabei?

Lindner: Wir stehen unverändert für eine stabilitätsorientierte Politik in der Währungszone. Das sind die Grundlagen der Eurozone. Wir werden die Verantwortung für die Finanzpolitischen Entscheidungen des Euro-Staats zurück. Irgendwann müssen die Rettungsschirme eingeklappt werden.

Frage: Mit welchem Spitzenkandidaten werden die Liberalen in die Wahl ziehen?

LINDNER-Interview für „Die Welt“ (Druckversion)

Lindner: Der werd' Leuten, die da an Alexander Graf Lambsdorff, Michael Wittmann und Sabine Meißner.

Frage: Wer ist ihr Favorit für den Posten?

Lindner: Ich habe die drei Namen in einer sehr bewussten Reihenfolge genannt. Mein Europa ist ein marktwirtschaftliches, bürgernahes Europa. Kurz gesagt: Mehr Lambsdorff tut Europa gut.

Frage: Nach den Europawahlen am 25. Mai wird das Bundesverfassungsgericht entscheiden, ob die denen Sie ja jetzt auch gehören. Haben Sie Sympathie für diesen Vorstoß?

Lindner: Bei allen Respekt, ich sehe die FDP nicht auf einer Ebene mit der Familienpartei Die UDB mit 57.000 Mitglieder. Also beteilige ich mich an dieser Diskussion nicht.

Frage: Sie fürchten die Drei-Prozent-Hürde also nicht?

Lindner: Wir wollen so stark wie möglich werden. Wir wollen vor allem verhindern, dass die Bürgerinnen und Bürger sich veräppeln lassen. Wir wollen zeigen, dass wir die Wähler zum Thema des Wortes, eine Alternative für Deutschland zur Politik der großen Koalition: Das ist die FDP.

Frage: Die AfD ist derzeit mit innerparteilichen Grabenkämpfen beschäftigt. Empfinden Sie Genugtuung? Immerhin hat Ihnen die Partei 450.000 Wählerstimmen abgenommen.

Lindner: Die Grabenkämpfe überlasse ich denen. Nur so viel: Der Chef der AfD, Bernd Lucke, hat ja nicht die erste Wahl den Kandidatenschein ablassen darf, sondern den Menschen der deutschen Sparte und Steuerzahler.

Frage: Wie wollen Sie jene Wähler, die zur AfD gewechselt sind, zurückholen?

Madner: Wir werben nicht um die Wähler einer einzelnen Partei, sondern wir wollen die FDP wieder Neuanfang zu erzwingen. Daraus haben wir Konsequenzen gezogen.

Frage: In den Niederlanden und in Luxemburg regieren liberale Ministerpräsidenten. Was Österreich FDP mit diesen Parteien lernen?

Lindner: Ich stehe in engem Austausch mit meinen liberalen Kollegen Nick Clegg, dem britischen Vize-Bewachthaber des Status Quo. Eine seriöse Reformpartei, die über die Zukunftsaufgaben rangiert, also sehe ich auch die FDP.

Frage: Wie lautet die liberale Antwort auf die aktuell heiß diskutierte Frage der Zuwanderung in die Sozialsysteme durch die Freizügigkeit für Rumänen und Bulgaren?

Lindner: Wir stehen vor einem Fachkräftemangel. Statt solcher Parolen ist eine Willkommenskultur nötig. Das ist die Aufgabe der Sozialsysteme, die die Regeln der Rechtslage nicht verletzen können. Das ist die Aufgabe für die Seriosität dieser Partei.

Quell-URL: <https://www.liberales.de/content/lindner-interview-fuer-die-welt-4>